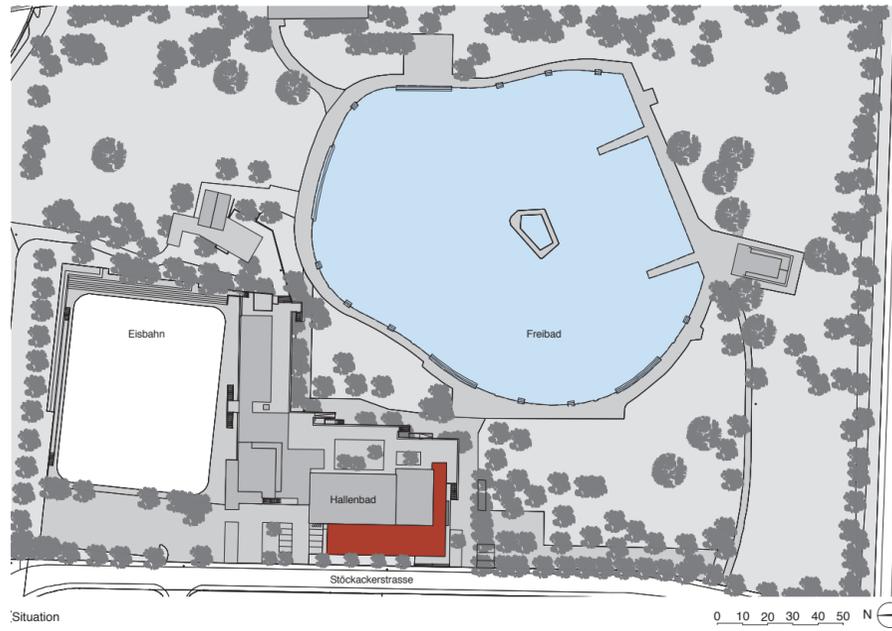


Hallenbad Weyermannshaus Bern

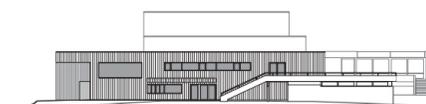
Juni 2011

Instandsetzung und Anpassung der Sportanlage Weyermannshaus: Erste Schritte hin zu einer präzisen Architektur für Badespass und Schwimmsport.

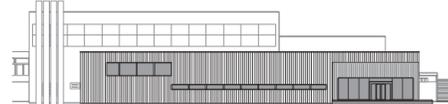


Situation

0 10 20 30 40 50 N



Südfassade



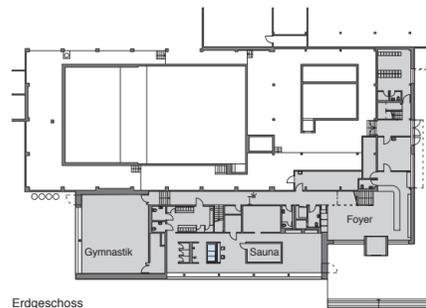
Westfassade



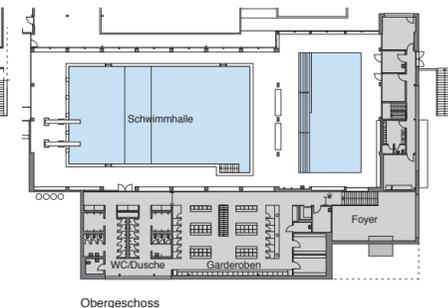
Nordfassade



Schnitt



Erdgeschoss



Obergeschoss

Hauptinterventionen grau hinterlegt

0 5 10 15 20 N

Bauherrschaft

Stadtbauten_Bern Projektleitung Markus Ryter

Planungsteam

Architektur 3B Architekten AG, Bern, Martin Gsteiger, Adrian Turla
 Statik Weber und Brönnimann AG, Bern, Dominique Weber
 Elektroplanung Brücker Elektroingenieure AG, Muri, Beat Stucki
 HLKKS-Planung Matter + Ammann AG, Bern,
 Werner Minder, Peter Rohrer, Rolf Chroust
 Fassadenplanung Burri Müller Partner, Burgdorf, Beat Müller, André Lehmann
 Akustik/Bauphysik Gartenmann Engineering AG, Bern,
 Daniel Gloor, Jacques Ballenegger
 Schwimmbadtechnikplanung Harald Kannewischer & Team, Bern, Beat Biedermann
 Signaletik Atelier Wüthrich, Liebefeld, Christof Wüthrich

Objekt

Grundstück Sportanlagen Weyermannshaus
 Adresse Stöckackerstrasse 9, 3027 Bern
 Parzellennummer 250
 Baujahr 1971

Gebäudekennwerte

Geschossfläche GF SIA 416 1 418 m²
 Gebäudevolumen GV SIA 416 5 437 m³
 Umgebung BUF SIA 416 1 422 m²

Kennwerte Gebäudekosten in CHF

BKP 2/m² GF SIA 416 5 430
 BKP 2/m² GV SIA 416 1 416
 Baupreisindex 121.6
 (Hochbau Espace Mittelland April 2010)

Anlagekosten in CHF

1 Vorbereitungsarbeiten 600.000
 2 Gebäude 7 700.000
 4 Umgebung 400.000
 5 Nebenkosten 850.000
 9 Ausstattung 250.000
 Total 9 800.000

Termine

Wettbewerb 2005
 Baukredit 2008
 Baueingabe März 2008
 Baubewilligung August 2009
 Baubeginn Juli 2010
 Bauende Juni 2011

Gebäudekosten BKP 2 in CHF

21 Rohbau 1 1 050 000
 22 Rohbau 2 700 000
 23 Elektroanlagen 550 000
 24 Heizung, Lüftung 1 100 000
 25 Sanitäranlagen 700 000
 26 Aufzugsanlagen 100 000
 27 Ausbau 1 1 100 000
 28 Ausbau 2 1 050 000
 29 Honorare 1 350 000

Impressum

Herausgeberin/Bezugsquelle:
 Stadtbauten Bern, Schwanengasse 10, CH-3000 Bern 14
 Redaktion und Satz:
 Barbara Wyss-Iseli, Thun / Stadtbauten Bern
 Fotos: Alexander Gempeler, Bern
 Druck: RITZ AG Print und Media, Bern
 Auflage: 1000 Ex.

Eingangshalle mit Treppe zu den Garderoben



Umkleidebereich mit Blick in die Schwimmhalle



Schwimmhalle



Garderobe und Sanitäranlagen im Obergeschoss



Sauna- und Dampfbadbereich im Erdgeschoss



Zustand vor Baubeginn



Vorgeschichte

Das Weyermannshaus-Seelein («Weyerli»), ein Fischweier und ehemaliges Ausgleichsbecken für den Stadtbach, wurde Ende der 50er Jahre zu einem städtischen Freibad umgebaut. Von den 1957 durch den Architekten Hans Beyeler errichteten Bauten bestehen heute noch das Hauptgebäude mit Hauswartwohnung und Restaurant sowie einer von ursprünglich drei Garderobentrakten. 1970 wurde die Anlage im Weyermannshaus mit einem Hallenbad und einer Kunsteisbahn samt Garderoben und Nebenräumen, einem neuen Restaurant und weiteren Garderoben für das Freibad bedeutend erweitert. 1995 wurden die Schwimmbadtechnik und das Schwimmbecken saniert und die Schwimmhalle an die damals erstmals verschärften Normen für Erdbebensicherheit angepasst.

Ausgangslage / Projektentwicklung

Nach über 40 Jahren intensiven Gebrauchs war die Anlage am Ende der technischen Lebensdauer angelangt und erfüllte sowohl die technischen Normen, insbesondere bezüglich Energieverbrauch, Brandschutz, Sicherheit und Hindernisfreiheit, als auch die veränderten betrieblichen Anforderungen nicht mehr. Zudem traten im Nassbereich des Hallenbads immer mehr Schäden auf. 2005 führte Stadtbauten Bern für den Umbau und die Sanierung des

Garderobentrakts des Hallenbades einen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren durch. Das aus dem Wettbewerb hervorgegangene Projekt der 3B Architekten AG aus Bern überzeugte die Jury durch seine räumliche Übersichtlichkeit und Klarheit und den ökonomischen Umgang mit der bestehenden Bausubstanz. Zudem konnten die betrieblichen Vorstellungen optimal umgesetzt werden.

Projektziele / Projektverlauf

Die umfassende Sanierung des Garderobentrakts hat das Hallenbad Weyermannshaus räumlich aufgewertet, neue betriebliche Bedürfnisse optimal umgesetzt, die Betriebsabläufe verbessert und den Energieverbrauch reduziert. Die Anlage ist heute vollumfänglich hindernisfrei. 2008 musste die Realisierung des Projekts um ein Jahr verschoben werden, da ein anderes städtisches Hallenbad aus Sicherheitsgründen kurzfristig und vorübergehend geschlossen werden musste. Eine durch die Bauarbeiten im Weyermannshaus verursachte weitere Einschränkung des städtischen Angebots konnte nicht in Kauf genommen werden. 2009 war die Realisierung durch eine Veränderung der kantonalen Beitragspraxis erneut gefährdet. Die Finanzierungslücke musste durch ein verstärktes finanzielles Engagement der Stadt aufgefangen werden. Schliesslich liess sich das Projekt kurzfristig ins 2010 vorgestellte

neue städtische Sport- und Bewegungskonzept einbetten. Trotz teilweise widriger Umstände konnte das Projekt innerhalb des gesetzten Kosten- und Terminrahmens umgesetzt werden. Es ist ein wichtiger Baustein zur Gesamtenerneuerung der Anlagen im Weyermannshaus, wofür in den kommenden Jahren grosse Anstrengungen erforderlich sein werden.

Das Hallenbad Weyermannshaus in neuem Kleid

Durch die Neugestaltung des Eingangsbereichs und der Fassade gewinnt das Hallenbad an Präsenz, die der zukünftigen Veränderung dieses städtebaulichen Entwicklungsschwerpunktes gerecht wird. Die Vorfahrt beim Café- und Eisbahnzugang ist übersichtlich gestaltet, nach Funktionen getrennt und durch das einfache Volumen mit neuem Lagerraum und Velounterstand gefasst. Das Weiterführen der Baumreihe entlang der Stöckackerstrasse markiert den Sportpark gegenüber dem Quartier. Die Nebenraumschicht des 1971 erbauten Hallenbades wurde komplett neu organisiert: Sie gliedert sich übersichtlich in Eingangshalle, Umkleidezone, Wellness- und Personalbereich. Der Besucherbereich und die Räume für den Betrieb sind getrennt in rechtwinklig zueinander stehende Trakte aufgeteilt, mit der Eingangshalle im Zentrum. Passend dazu wurde das Volumen nach MINERGIE-

Standard gedämmt. Die Gebäudehülle ist so gewählt, dass sie auf die ganze Anlage übertragen werden kann. Der Besucher wird neu in der zweigeschossigen Eingangshalle empfangen, in welcher Kasse, Wartebereich sowie die Zugänge zu den verschiedenen Nutzungen angeordnet sind. Einladend zeigt die Treppe den Weg zu den Garderoben und identitätsstiftend gibt es neu Sichtbezüge zur Schwimmhalle. Der Umkleidebereich mit überraschendem Blickkontakt zu den Badenden ist intuitiv strukturiert. Von der geschlechterneutralen Sammelgarderobe gelangt man durch die geschlechtergetrennten Sanitäranlagen zur Schwimmhalle. Die Übersichtlichkeit unterstützt die soziale Kontrolle und das Sicherheitsgefühl. Bezüge nach aussen und zu den benachbarten Räumen erhöhen das Wohlbefinden. Im Erdgeschoss befindet sich eine Sauna mit Dampfbad. Der Nacktbereich der Sauna ist durch eine separate Garderobe abgetrennt. Die Saunalandschaft wird durch zwei Baukörper – kalt (Duschen/Kaltwasserbecken) und warm (Sauna) – in verschiedene Bereiche mit unterschiedlichen Funktionen getrennt. Der multifunktionale Gymnastikraum ergänzt auf diesem Geschoss das Angebot. Im südlichen Trakt sind alle Einrichtungen für Kasse, Bademeister, Sanität und Unterhalt zusammengefasst. Die Empfangstheke dient als Kasse und Shop. Vom Backoffice aus lässt sich der Schalter des Freibades bedienen.

Im Obergeschoss befindet sich mit grosser Übersicht der Raum für den Bademeister und ein weiteres Sanitätszimmer. Büro, Aufenthaltsraum und Garderoben schaffen ideale Voraussetzungen für einen optimalen Betriebsablauf.

Material- und Farbkonzept

Bis auf den Rohbau wurde der Bestand rückgebaut und umweltgerecht entsorgt. An die bestehende statische Struktur wurde eine neue Leichtbaufassade aus Holz montiert. Die gewählte Vertikal-Lattung als Verkleidung kann in allen Bereichen der gesamten Anlage in verschiedenen Funktionen angewendet werden. Die Verwendung von Holz unterstreicht die Nähe zu Freizeit, Sport und Park. Das Geradlinige des Inneren zeichnet sich auch an den Fassaden mit den wenigen präzise gesetzten Öffnungen ab. Ausssen dominiert das naturbelassene Lärchenholz, welches die dunkle Hülle verdeckt und die schwarzen Fenster freilegt. Im Inneren sind Boden und Decke dunkel. Dazwischen, wie ein Band, wickelt sich der warme beige Farbton der vertikalen Flächen durch die Räume. Als Akzent begleitet Dunkelrot durch die Anlage.

Energie

Für die gesamten Sportanlagen Weyermannshaus wurde ein Energiekonzept erstellt. Daraus sind nun erste Teile

realisiert worden. Zusätzliche Abwärmenutzungen und Wärmerückgewinnungen optimieren den Energiebedarf. So wird u.a. das Warmwasser erst unmittelbar beim Verbraucher mittels Wärmetauscher erwärmt. Der Umbau erfüllt den MINERGIE-Standard.

«Geniessen die Wassertropfen das Bad in der Menge?»

Der künstlerische Beitrag zur Sanierung des Hallenbades Weyermannshaus wurde 2010 von dem in Bern lebenden Künstler Franticek Klossner in Form einer permanenten Text-Wandmalerei in Sandstrahltechnik auf der Glasfront zwischen dem neuen Garderobenbereich und der Schwimmhalle sowie auf der Fensterzeile im Wellnessbereich realisiert. Der Künstler stellt insgesamt 77 Fragen zum Baden, zum Leben und zum Wasser. In einem floral anmutenden Astwerk fügen sich Klossners Textzeilen zu einem rätselhaften Dickicht. In den Verästelungen des Text-Geflechts lassen sich poetisch irritierende Fragen entdecken: «Schlafen meine Kleider in der Garderobe während ich schwimmen gehe?»... «Kann ich mich über Wasser halten?»... «Wo ist der Bademeister?»... «Was denkt meine Badehose von mir?»... «Sind alle Regentropfen Ausländer?»... «Weiss der Fluss an seiner Quelle, wohin er fließen will?»...